

Erscheinungsort
Arnoldstein

50 JAHRE NACHRICHTENBLATT MARKTGEMEINDE ARNOLDSTEIN



Verlagspostamt
9601 Arnoldstein

An einen Haushalt
P. b. b. - 7475K76U

Amtliche Mitteilung

Oktober 2012

Jahrgang 50

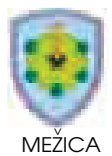
Nummer 3



Ehrenring für Bernhard Wolfsgruber



partn
gemein
den



Anlässlich des Festaktes „90 Jahre Markterhebung Arnoldstein“ am 5. August 2012 wurde auf Grund eines einstimmigen Gemeinderatsbeschlusses an den Obmann des Vereines zur Revitalisierung der Klostersruine Arnoldstein Bernhard Wolfsgruber durch Bürgermeister Erich Kessler der Ehrenring der Marktgemeinde Arnoldstein verliehen (ausführlicher Bericht im Blattinneren).

Wir feiern 90. Jahre Markterhebung 1922 – 2012

Ein neuer Sakralbau mit großer Geschichte

Zum historischen Hintergrund der Johanneskapelle in der Schütt bei Saak

Am 24. Juni 2012 wurde im Rahmen einer Segnung, die der Generalvikar der Diözese Gurk, Dr. Engelbert Guggenberger, vorgenommen hatte, ein neu errichteter Sakralbau im Gemeindegebiet von Nötsch, die Johanneskapelle, auch Kapelle St. Johann in der Schütt genannt, ihrer Bestimmung übergeben.

Mit seinem Namen und seinem Standort am Fuß des Dobratsch östlich der Ortschaften Saak und Förk nimmt der Bau Bezug auf das durch den Dobratschabsturz am 25. Jänner 1348 zerstörte Gotteshaus St. Johann an der Gail, das nicht nur für die Kirchengeschichte des Unteren Gailtales von besonderer Bedeutung ist, sondern auch für die Geschichte des Klosters Arnoldstein. Diese Kirche, Johannes dem Täufer geweiht, war der Sitz einer der vier Uppfarren des Gailtales (St. Daniel, Hermagor, St. Johann und Maria Gail).

Das Christentum war bereits in der Römerzeit in unser Land gekommen. Im Zuge

der Völkerwanderung, der letztlich das Römische Reich zum Opfer fallen sollte, war jedoch diese erste christliche Kultur untergegangen. Der ersten Christianisierung Kärntens in der Spätantike folgte im 8. Jahrhundert eine erneute Missionierung, die einerseits vom späteren Erzbistum Salzburg, andererseits vom Patriarchat Aquileia ausging. Aquileia versuchte dabei, verlorenes Terrain wiedergutzumachen und sich erneut im Land zu positionieren. Den Konflikt zwischen Salzburg und Aquileia um die kirchliche Oberhoheit entschied 811 ein Schiedsspruch Karls des Großen (742 – 814), der die Drau als Grenze zwischen den beiden Bistümern festsetzte. Damit gehörte unser Gebiet zum Patriarchat Aquileia. Diese Entscheidung, durch die das Gebiet südlich der Drau Aquileia zugesprochen wurde, markierte fortan durch fast ein Jahrtausend bis zur Regulierung der Diözesangrenzen unter Kaiser Joseph II. (1786) den kirchlichen Einflussbereich in Kärnten.

Bis ins ausgehende Hochmittelalter war kein flächendeckendes Pfarrnetz, wie es heute selbstverständlich ist, vorhanden. Die Pfarr-



rechte lagen vielmehr bei den einzelnen Uppfarren. Für das Obere Gail- und das Lesachtal war die Uppfarre St. Daniel zuständig. Der mittlere Talabschnitt lag im Einflussbereich der Uppfarre Hermagor. Das Gebiet im Raum Nötsch-Saak-Feistritz war der Uppfarre St. Johann zugeordnet. An der Grenze vom Gail- ins Rosental lag die Pfarre Maria Gail. Ein weiteres kirchliches Zentrum entstand im Unteren Gailtal durch die Umwandlung der Arnoldsteiner Burg in ein Kloster (1106).

Die einzelnen geistlichen Institutionen traten zueinander durchaus in Konkurrenz. Wie in der weltlichen Politik, ging es auch hier vor allem darum, Einflussphären abzustecken und Rechte

und Besitz zu sichern. Die mächtige Arnoldsteiner Klosterburg war gleichsam der südlichste Eckpfeiler des Einflussgebiets des süddeutschen Bistums Bamberg, dessen Besitz bis weit ins Kanaltal hineinreichte.

Von den einzelnen Uppfarren aus wurden weitere Filialkirchen gegründet. Seit 1153 existierte ein Gotteshaus in Feistritz/Gail, seit spätestens 1212 eines in St. Georgen im Gailtal. Beide waren Filialkirchen der Uppfarre St. Johann, denen gewisse Rechte (Tauf- und/oder Begräbnisrechte) übertragen wurden und die der Seelsorge vor Ort dienten.

Die erste Nennung der Uppfarre St. Johann stammt aus der Zeit nach 1039.

Italienische Jense, Risottos und Bruschetta, Mozzarella alla Caprese, Borsanica, Racotta und Grana, Cremisi Montanioschke und Risottoschinken
Gefüllte Pommes, Toast
Weine aus Trient

Kaffee und Bier-Trennpässe



CAFE CENTRAL ARNOLDSTEIN

Cafe Central
Nagelstra. 1, 9601 Arnoldstein
Tel. 04255 23150

IHRE GRAWE KUNDENBERATERIN:

Silvia Brem
04254-888 65 31 32
silvia.brem@grawe.at

Altenweg 101
9601 Arnoldstein

Kundencenter 9600 Markt
Lorenzweg-Wallner-Str. 25

www.grawe.at



Das Unternehmen ist ein Tochterunternehmen der Grawe Gruppe





1251 übertrug Patriarch Berthold von Aquileia die Pfarre dem Kloster Arnoldstein als Wiedergutmachung für zugefügte Schäden. Diese Übertragung der Pfarre s. Joannis iuxta Gylam (St. Johann an der Gail) in die Verfügungsgewalt des Arnoldsteiner Klosters wurde 1255 von Papst Alexander IV. bestätigt. Damit hatte das Kloster Arnoldstein seine Machtposition im Unteren Gailtal bedeutend erweitern können.

Nach einem Zehentverzeichnis von 1296 dürfte der Name der Pfarre St. Johann (auch) Puzoren gelautet haben. Durch den Dobratschabsturz von 1348 wurde das Gotteshaus vollkommen zerstört und der Standort, der im Übrigen nicht genau bekannt ist, aufgegeben. Wir wissen von der Kirche nur, dass sie unterhalb der alten Löwenburg gelegen war, die ebenfalls durch das Erdbeben von 1348 zerstört und in Folge aufgelassen worden war. Burg und Kirche lagen mit Sicherheit weiter östlich des heutigen Schlosses Wasserleonburg.

1364 wurde Abt Florimund von Arnoldstein beim Patriarchen von Aquileia bezüglich einer Neuordnung der pfarrlichen Verhältnisse im Unteren Gailtal vorstellig. Am 23. August 1364 stellte der Patriarch in seiner Burg zu Udine eine Urkunde aus,

mit der er auf die Bitten des Abtes reagierte, die Rechte der Kirche St. Johann auf deren Tochtergründung, St. Georgen im Gailtal übertrug und diese zur Pfarre erhob, die dem Kloster Arnoldstein inkorporiert war. 1391 erhielt das Arnoldsteiner Kloster auch die Pfarre Hermagor, konnte sich jedoch trotz päpstlicher Bestätigung seine Rechte und Ansprüche darauf nicht auf Dauer bzw. nur eingeschränkt durchsetzen. Immerhin war das Arnoldsteiner Kloster damit Rechtenachfolger zweier Gailtaler Urfparren.

Zeitgleich gingen jedoch auch Zugriffsrechte verloren. Der St. Johann unterstehenden Kirche in Feistritz hatte Papst Innozenz III. bereits 1199 das Tauf- und Begräbnisrecht bestätigt. 1424 wurde Feistritz schließlich eine selbstständige Pfarre, deren Pfarrer vom jeweiligen Besitzer von Schloss Wasserleonburg ernannt wurde, während die Kirche von Göriach eine Arnoldsteiner Gründung des 14. Jahrhunderts war, zu der die Filialkirchen von Thörl und Goggau/Cocchau gehörten, und bis zur Klösteraufhebung 1783 in geistlicher Hinsicht dem Kloster unterstand. Die heutige Kirche von Saak wiederum entstand als Tochterkirche von St. Georgen und dürfte aus einer dem hl. Kanzian

geweihten Hofkapelle von Schloss Wasserleonburg hervorgegangen sein. An die einstige Urkirche St. Johann erinnert heute noch das Datum des Labientschacher/St. Georgener Kirchtags, der 24. Juni, der Festtag des einstigen Kirchenpatrons von St. Johann, Johannes der Täufer.

Die heutige Johanneskapelle – St. Johann in der Schütt – entstand in den Jahren 2011 und 2012 auf Initiative von Hugo Maier (Saak) und dem Verein des internationalen Bildhauersymposiums Nötsch und wurde ausschließlich durch Geldspenden und Sachleistungen von privater Seite finanziert. Das Bildprogramm stammt von der Nötscher Künstlerin Helga Druml, wurde in Freskotechnik und

gleichsam in Form eines Triptychons (dreiteiliges Altarbild) ausgeführt. Es zeigt in der Mitte die Gottesmutter mit dem Jesuskind und Johannes dem Täufer als Kind, das linke Bild Johannes den Täufer als Erwachsenen im Typus des Hirten, das rechte Bild einen Engel. Die Muttergottes tritt dem Besucher als moderne junge Frau entgegen, die in der Blüte ihres Lebens steht und dem Betrachter ihr Kind entgegenhält. Die Landschaft hinter ihr nimmt mit seinen Steinmassen deutlich auf das Bergsturzgebiet des Dobratsch und damit auf die Geschichte dieses Sakralbaues, der zugleich ein Stück Untergailtaler Kirchengeschichte widerspiegelt, Bezug.

Dr. Peter Wiesflecker



kowatsch

Herbst 2012

Kernöl und Wein Gemüsereise in die Steiermark inkl. Busfahrt, Besichtigung Ötschke Markt inkl. Verkostung Weinverkostung von 3 Weinen	€ 45,-
Adventmarkt und Lebkuchenumuseum Leibach-Madovljica inkl. Busfahrt, Besuch des Leibacher Adventmarkts Eintritt und Führung durch das Lebkuchenumuseum	€ 25,-
Christkindlmarkt München inkl. Busfahrt, Besuch des Christkindlmarkts und um den Marienplatz	€ 42,-
Adventmarkt in Lienz inkl. Busfahrt	€ 25,-
Kärntner Advent inkl. Busfahrt, Besuch der Adventmärkte in Fieberbrunn, Vill und Friesach	€ 21,-
Advent in Bruneck inkl. Busfahrt, Besuch des Christkindlmarkts in Bruneck	€ 37,-

5000 Villach, Steiracher Allee 10
Tel: 0464 334433 • Fax: 0464 334433 20
mailto:office@kowsch.at • www.kowsch.at